Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 229 (1950)

Artikel: Unser täglich Brot

Autor: Kindler, H.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

serauen bis auf den Säntis Proviant, Setränke, Brennholz u. a. getragen. Die schwerste "Bodi", die Johann Baptist Koster je an einer "Trägi" trug – 294 Pf und – beförderte er von Fähnern nach Schwende. Damit feine Streue auf dem weiten Weg verloren ging, hat man die Burdenen wohlgeformt und allseitig "gschoppet". Der bestagte, noch rüstige Mann erzählte mir mit erstaunlichem Gedächtnis seine Jugenderins nerungen: "Es gab jeweils gut zu essen und im Wagenschopf wurde Handorgelmusit ge-macht und getanzt. Mehr als zwei Etücke konnte der Musikant nicht spielen, und denn-

e n

i. e

e

n e

h

u

u r

r r

0

n r r n e :# n e

r

i

n

n

1

c,

e

noch hat man es recht lustig gehabt."
Etarke "Oberdorfer", die jeweils an der "Trägi" ihren Mann stellten, sind die Brü-"Erägi" ihren Mann stellten, sind die Stuster Manser, Mällissesse, Brülisau. Johann, jest Birt auf der "Kreuzegg" im Toggensburg, trug 130 Kilo Bergheu ab Staubern und sein Bruder Franz, "Ruchsitz-Birt", sogar 290 Pfund ab Sloggern.

Außer der "Trägi" gibt es in Innerrhoden noch "Leiti". Da wird Holz, Heu und Streue nicht getragen sondern mit dem Zugschliften

nicht getragen, sondern mit dem Zugschlitten an einem Wintertag zu Tal befördert. So gab es jeweils "Leiti" für Streue aus den Eggerstandner-Mösern nach Steinegg und Schwende, und von Zeit zu Zeit wird heute noch eine "Pöschel-Leiti" (3000–4000 Büscheli, Reiswellen) aus dem "Forst" oder von der "Baldschaft" Schwarzenegg zum Gasthaus "Rößli" Brülisau durchgeführt, wo man das Holz für die Bäckerei benötigt. Etwa 50 Zugschlitten sausen, hoch mit Büscheli beladen und fundig geleitet, in stiebender Fahrt ins Dorf. Sibt es auch teinen Lohn, die fühnen, wagemutigen Schlittler werzen entschädigt durch eine "Spini", d. h. ein Nachtsessessen guget und gnueg" und das frohe Beisammensein



Die Träger mit ihrer Last im Brülltobel. Schritt für Schritt geht es langsam vorwärts. Junge Kraft und alte, bewährte Zähigkeit messen sich in friedlichem Wettkampf.

bei Wein und Tanz. Um Schluß der "Trag, und Leitsspini" sagt der Arbeitgeber mit lebhaftem Händedruck "Bergölt's Gott und guet Nacht". Jodelnd und zaurend treten alle den Heimweg an und frohe Jauchzer hallen

Unser täglich Brot

Reife Ühren, gold'nes Korn – Schönste Gottesgabe, Aus der Erde heil'gem Born, Daß der Mensch nicht darbe.

Zwischen Steinen fein vermahlt, Wird das Korn zum Mehle. Tag und Nacht die Mühle mahlt, Daß das Brot nicht fehle.

Schwere Wagen, hoch beladen Mit dem gold'nen Körnerstaub, Fahren vor des Bäckers Laden, Oft befränzt mit grünem Laub. Aus dem feinen Körnerstaube Bird ein saures Teiggemisch, Dieses muß nach altem Brauche Ruhen in dem Muldentisch.

Lang bevor die Hähne frähen Steht ber Bäckermeister auf. Formet Brote, Semmel, Baben -Herrlich duftet es im Haus.

Wenn die Sonne aufgegangen Und das Volk zur Arbeit geht, Ist der Meister schon gegangen Auf den weiten Kundenweg.

Dankbar können wir noch bitten: "Gib uns unser täglich' Brot" -Denn wir haben nicht erlitten Weder Krieg, noch Angst und Not.

Dankend wollen wir gedenken, Was die Heimat uns geschenkt, Und dabei auch stets gedenken, Daß uns Gottes Allmacht lenkt.

Brot, auf freiem Grund gewachsen, Gibst uns täglich neue Kraft -Alles ift mit dir verwachsen, Beimat - Gidgenossenschaft!

S. W. Kindler.